

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 66.

Dienstag den 18. August

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

## Ämtliche Anzeigen.

21<sup>a</sup> Oberamt Nagold.  
**Amts-Versammlung.**  
Am Donnerstag den 20. d. M.,  
Vormittags 9 Uhr,

wird eine Amtsversammlung abgehalten werden, um die Wahl des Ausschusses zur Berichtigung der Geschworenenlisten und Auswahl der Geschworenen (Art. 69 und 70 des Gesetzes vom 14. Aug. 1849, Reg.-Bl. S. 415) vorzunehmen, weshalb außer den Deputirten, nach Ziffer XV. des bestehenden Turnus, auch die Bürger-Ausschuss-Obmänner der vertretenen Gemeinden zu erscheinen haben.

Außer dieser Wahl wird noch Folgendes vorkommen:

- 1) Die Berathung des Amts-Corporations-Erats pro 1857/58.
- 2) Beschlußnahme über die Befoldungs- und Cautions-Verhältnisse des Oberamtspflegers und Oberamtsleischaffers.
- 3) Berathung wegen des für die Bescheidung der Amtsversammlung bestehenden Turnus,

und einige andere namentlich das Botenwesen betreffende Gegenstände.

Die betreffenden Ortsvorsteher haben von den Bürger-Ausschuss-Obmännern unterzeichnete Größnungsurkunden mit umgehendem Boten einzusenden.

Nagold, den 12. August 1857.  
K. Oberamt. Wiebbekinf.

21<sup>a</sup> Forstamt Wildberg.  
Revier Stammheim.

### Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 25. August d. J.  
im Staatswald Gaisburg:

- 73 Eichen mit 1132,8 C.
- 28 Kfstr. eichene Scheiter u. Prügel,
- 1 " tannene Scheiter u. Prügel,
- 1050 Stück eichene Wellen;

am Mittwoch den 26. August d. J.  
im Staatswald Döfmerwald, Abth. Reutenhan:

- 97 Nadelholzstangen, 4—7" stark, 30—50' lang,
- 3 Kfstr. buchene Scheiter u. Prügel,
- 47 " Nadelholzscheiter u. Prügel,
- 11 " tannene Rinde,
- 7400 St. buchene u. tannene Wellen;

am Donnerstag den 27. August d. J.  
Scheidholz:

im Staatswald Reutheimerberg, Weiler, Abth. 3. und Gebersal:

- 1 1/2 Klafter eichene Prügel,
- 2 1/2 " buchenes Werkholz,
- 2 3/4 " buchene Scheiter,
- 2 " birken Scheiter,

20 3/4 Kfstr. Nadelholzscheiter u. Prügel,  
75 Stück eichene Wellen,  
215 Stück unaufbereitetes fichtenes Reisach.

Zusammenkunft den 1. Tag  
am 25. August

auf der Gaisburg beim Steinbruch,

Zusammenkunft den 2. Tag  
am 26. August

oberhalb der Herrschaftstaig bei den Brunnenbrögen,

Zusammenkunft den 3. Tag  
am 27. August daselbst,  
je Morgens 9 Uhr.

Wildberg, 11. August 1857.

K. Forstamt.  
Niethammer.

Gerichtsnotariatsbezirk Nagold.  
**Angefällene Theilungen.**

Von Nagold:

Gottlieb Träger, verschollen.

Von Emmingen:

Joh. Georg Beutler, Schmied.

Von Gailerbach:

Jakob Peter Krauß, Schneiders Wittwe,

Joh. Georg Helber, Bauer.

Von Mindersbach:

Jakob Göltenbott, Schreiners Ehefrau.

Forderungen an obige Personen sind als-

bald anzuzeigen den betreffenden

Theilungsbehörden.

Amtsnotariat Wildberg.

Nachbemerkte Personen sind gestorben, und werden die Theilungen demnächst gefertigt werden:

Joh. David Luz, Papierers Ehefrau von Wildberg,

Alt Chr. Ischinger, Schuhm. Frau v. da,

Christoph Pistor's Wittwe v. da,

Pb. Breitling, Pflugw. v. Eßringen,

Christine Huisel v. da,

J. Beckner's Ehefrau v. Gütlingen.

## Privat-Anzeigen.

Gütlingen,

Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete hat 2jährigen Zwetschgen-Brauntwein zu verkaufen.

Kronenwirth Deuble.

## Fest für innere Mission in Wildberg.

Am Feiertag Bartholomäi den 24. d. M., Nachmittags 1 Uhr, wird in der Stadtkirche in Wildberg ein Fest für innere Mission gefeiert werden, und zu zahlreicher Theilnahme freundlichst hiemit eingeladen. Die K. Pfarrämter werden ersucht, die Einladung in ihren Gemeinden bekannt zu machen, und dafür zu sorgen, daß die Pflegeeltern der Zöglinge des Vereins für verwahrloste Kinder mit diesen im Gottesdienste sich einfinden. Den Kindern wird zuvor ein Mittagessen gereicht werden.

Nagold, 16. August 1857.

K. Dekanatamt. Freihöfer.

Oberthalheim,  
Oberamts Nagold.

## Mahlmühle- und Guts-Verkauf.



Da auf die — im schwäb. Merkur (v. 1. Aug. d. J., Nr. 180, S. 1300 d. schwäb. Chronik), sowie in diesem Blatte No. 61 näher beschriebene Mahlmühle sammt Gütern am 10. Aug. d. J. kein annehmbares Mehrgebot gemacht worden ist, so wird am Bartholomäus-Feiertage, Montag den 24. Aug. d. J., Vormittags 9 Uhr,

eine wiederholte und letzte Aufstreichs-Verhandlung in der Art vorgenommen, daß die Mahlmühle sammt 2 M. 1 B. Wiesen besonders, und ebenso die 9 M. Aecker und 4 M. Wald für sich, und zwar im Einzelnen, zum Aufstreich kommen, so daß die Liebhaber zur Mühle Gelegenheit finden, so viel von den Gütern zu erwerben, als ihnen wünschenswerth erscheint.

Nähere Auskunft ertheilen  
Stadtschultheiß Rapp in Tübingen  
und  
Alt Schultheiß Brenner in Ahdorf.

Nagold.

## Fässer-Verkauf.

Am 24. d. Mts.,

Mittags 1 Uhr,

findet in meinem Hofe ein Verkauf von Weingeist-Fässern verschiedener Größe, meist in Eisen gebunden, zu Wein und Obstmost gut tauglich, statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Louis Sautter,  
bei der Kirche.

21<sup>a</sup> Calw.

Zimmerleute S. Schreiner, welche bei guter Bezahlung kleinere Afford-Arbeiten übernehmen wollen, finden sogleich dauernde Beschäftigung bei  
Werkmeister Kümmerle  
und Berner.

**Nagold.**  
Durch Beschluß der Nagolder Schneider-  
Meister ist von heute an der Taglohn im  
Kundenhaus in Nagold von 16 auf 20 fr.  
erhöht worden.

Obmann Engel.  
Junstvorsteher: Luß. Raaf.

**21<sup>a</sup> Spielberg,  
Oberamts Nagold.  
Geld-Antrag.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen ge-  
seßliche Sicherheit

**400 fl.**  
Pfleger Friedrich Stifel,  
Fuhmann.

**21<sup>a</sup> Bernad.  
Geld-Antrag.  
100 fl.**  
liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Aus-  
leihen parat.

Stiftspflege.

Egenhausen,  
Oberamts Nagold  
**Geld auszuliehen.**

Der Unterzeichnete hat

**424 fl.**  
Pfleger Pfleger  
zum Ausleihen parat.

Den 14. August 1857.  
Johannes Stifel, Schuster.

**Altenstaig Dorf,  
Oberamts Nagold.  
Geld auszuliehen.**

Der Unterzeichnete hat aus seinen Pfleg-  
schaften

**1600 fl.**  
theilweise zu 4% und theilweise zu 4 1/2%  
gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen  
parat.

Pfleger alt Schultheiß Seeger.

**21<sup>b</sup> Altenstaig Stadt.  
Der Unterzeichnete hat**

**300 fl.**  
Pfleger Pfleger  
zum Ausleihen parat.

Schiffwirth Steeb.

**Frucht-Preise.**

Frucht- gattungen.	Nagold, 15. Aug. 1857.		Altenstaig, 12. Aug. 1857.		Freudenstadt, 8. Aug. 1857.		Calw, 8. Aug. 1857.		Tübingen, 14. Aug. 1857.		Heilbronn, 15. August 1857.		Viktualien-Preise. Nagold. Alten- staig	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter	7 12	7 3 8 12	7 15	6 52 6 42	---	---	7 48	7 27 7 15	---	---	---	---	1 Pfd. Ochsenfleisch 9 fr. 9 fr	
„ neuer	7 48	7 40 7 12	8	7 38 7 20	---	---	8 36	8 32 8 30	8 9	7 53	7 27	8 40	1 Pfd. Rindfleisch 6 „ 7 „	
Kernzen	---	---	18 54	---	18 56	18 16	17 52	20 40	20 14	20 6	---	18 12	1 Pfd. Kalbfleisch 6 „ 7 „	
Saber	10	9	8 12	---	10 12	10	9 48	10 12	9 50	9 45	9 57	9 9	8 40	1 Pfd. Schweinefleisch 9 „ 10 „
Berke	12	11 26	11	---	12	---	13	12 58	11	---	---	18	10	abgezogen 9 „ 10 „
Weizen	---	---	---	---	---	---	---	13 8	---	---	---	---	---	unabgezogen 11 „ 12 „
Roggen	---	1 41	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	8 Pfd. Kernzenbr. 28 „ 28 „
Erbisen	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	1 Kr. Schwarzb. 20 „ 20 „
Linsen	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	1 Kr. Weiz 6 fl. 57 „ 57 „
														1 Pfd. Butter 23 fr.
														„ Rindschmalz 28 fr.
														„ Schweineschm. 22 fr.
														3 Eier für 4 fr.

**Tages-Neuigkeiten.**

**Stuttgart, 12. Aug.** Dem Vernehmen nach beabsich-  
tigt der Vorstand des Finanzministeriums, das Projekt einer  
Konsee-Heidenheimer Eisenbahn der nächsten Ständekammer wie-  
derholt vorzulegen, sowie die Hohenloher Bahn zur stän-  
dischen Verabschiedung zu bringen, und zwar in folgender Weise:  
Von Heilbronn auf dem linken Ufer des Neckars bis Neckar-  
sulm, daselbst Ueberbrückung desselben und Fortsetzung nach  
Neuenstadt, Dehringen, Hohenbuch, von wo die Hauptbahn  
nach Islohofen, Crailsheim, die Seitenbahn nach Hall, Gail-  
dorf, Wasseralfingen, Heidenheim bis Konsee geführt würde.  
Nach einem mit der Krone Baiern vorläufig abgeschlossenen  
Vertrage soll es Württemberg sodann freistehen, von Crailsheim  
aus entweder gegen Anspach oder nach Wassertrübingen selbst  
zu bauen. Dagegen soll Württemberg, falls die Konseebahn  
gebaut würde, auf lange Zeit keinen Anschluß bei Nördlingen  
zu erwarten haben. (S. W.)

**Stuttgart, 15. Aug.** Hr. Direktor v. Steinbeis  
hat eine Reise nach Frankreich und England angetreten, um  
verschiedene Einkäufe für das gewerbliche Musterlager zu ma-  
chen, das durch die Einräumung eines großen zu diesem Be-  
hufe eben erst hergerichteten Paternelokals in der Legionskaserne  
nun Gelegenheit zu größerer Ausdehnung erhalten hat. Von  
der königlichen Staatsregierung sind zu diesem Behuf mit gro-  
ßer Liberalität bedeutende Summen angewiesen worden. — In  
der K. Münze hat mit Anfang dieser Woche die Prägung der  
neuen Vereinsmünzen begonnen, welche Württemberg nach Maß-  
gabe der Bestimmungen des Wiener Münzvertrags sofort aus-  
zugeben hat. (S. T.)

**Stuttgart, 15. August.** Gestern Abend um 7 Uhr  
brachte der Telegraph aus Wildbad die Nachricht, daß dort  
die große Papierfabrik des Herrn Cavallo ein Raub der Flams-  
men geworden sei; sie sei bis auf wenige Madera abgebrannt.  
Nähere Nachrichten über Entstehung u. s. f. fehlen noch. —  
Heute früh wurde in der Nähe des Feuersees ein Fourier der  
Infanterie erhängt gefunden. (S. T.)

**Reutlingen, 12. August.** Gestern wurde Condukteur  
Nisch begraben, der in Folge eines Sonnenstichs starb, den er  
sich an einem jener heißen Tage, als er in Folge des Verlaufs  
seines Plages seinen Sitz hinten auf dem Silwagen genommen  
hatte, zuzog. (S. T.)

**Heilbronn, 12. August.** Wir vernehmen so eben, daß  
das große, schöne Schiff, welches während seiner Erbauung  
auf hiesiger Werfte schon so viele Bewunderung erregte, näch-  
sten Freitag Nachmittags 2 Uhr vom Stapel gelassen werden  
soll, worauf wir das Publikum aufmerksam machen zu müssen  
glauben. Dieses Fahrzeug wurde im Auftrag der Gebrüder Heuß  
von Hahmersheim gebaut, und ist, auf eine Tragkraft von  
10,000 Ctr. berechnet, das größte der bis jetzt dahier erbauten,  
den Neckar, ja sogar eines der größten den Rhein befahrenden  
Schiffe. (S. T.)

**Frankfurt, 5. August.** Endlich denkt man daran, die  
beiden am 18. September 1848 hier gefallenen Opfer einer  
von Parteiwuth zerrissenen Zeit durch ein passendes Denkmal  
an dem Orte, wo sie einen schrecklichen Tod erlitten haben, zu  
ehren. An der Ecke des Schmiedischen Gartens ist in dem  
jumpygen kleinen Graben die Leiche des Generals von Auers-  
wald aufgefunden worden, und an derselben Stelle soll ein  
Platz angekauft werden, auf dem ein Denkmal mit Votivtafel  
hergestellt werden soll. Ungefähr 250 Schritte weiter davon in  
der den Anger durchschneidenden Pappelreihe stand auf der lin-  
ken Seite ein hoher Pappelbaum, an dessen Fuß der zerfleischte  
Fürst v. Lychnowsky sich verblutet hat, und wo Kusliot v. Born-  
heim damals sich zuerst des noch athmenden Fürsten angenom-  
men hatte. Von dieser Pappel existirt noch ein Stumpf, denn  
die ganze Pappel ist in Spanien aufgegangen, die sich Rei-  
sende zum Andenken mitgenommen haben. Auch diese Pappel  
soll mit eisernen Gittern umschlossen und mit einer einfachen Ta-  
fel geehrt werden, und beabsichtigt man, am 18. September  
den Grund dazu zu legen. (Sp. 3.)

**Offenbach, 13. August.** Die hier kürzlich begonnenen  
Groschensammlungen für die vertriebenen schleswig-holsteinischen  
Beamten erfreuen sich einer allgemeinen Theilnahme und guten  
Fortgangs im hiesigen Publikum. Heute ist die erste Geldsen-  
dung mit 280 fl. an die Redaktion des „Fr. J.“ abgegangen.  
Davon sind 92 fl. 44 kr. Ertragabgaben, der Rest mit 187 fl.  
16 kr. dürfte so ziemlich die Summe repräsentieren, die wir hier  
per Quartal an Groschenbeiträgen erhalten, so daß unsere Stadt  
zwischen 7—800 jährlich beisteuert, was schon aller Ehre werth  
sein dürfte. Es haben sich der Sammlung fast alle hiesigen  
Bürger, Fabrikherren und Arbeiter, Kaufleute, Beamte, ja so-  
gar sehr viele Frauen theilhaftig, aus einem einzigen Hause als



lein waren fünf. Manche Familienväter haben für Weib und Kinder gezeichnet. (R. 3.)

Wiesbaden, 7. Aug. Die Regierung soll sich, dem Vernehmen nach, neuerdings wieder ernstlich mit der Frage über Wiedereinführung der Todesstrafe beschäftigen. (St. A.)

Breslau, 13. August. Die Stadt Bojanowo ist gestern Nachmittag von einer Feuersbrunst ergriffen worden, welche bis heute früh gegen 350 Häuser eingeäschert und etwa 2000 Menschen obdachlos gemacht hat. Es ist gelungen, den Bahnhof vor den Flammen zu schützen. Bojanowo liegt in der Provinz Posen, im Kreise Kröben, zwischen Rawicz und Lissa, unweit Neissen; die Eisenbahn von Breslau nach Posen geht durch Bojanowo und hat dort einen Bahnhof. Der Ort hat etwa 420 Häuser und 2200 Einwohner. (L. D.)

Magdeburg. Am 4. Aug. rückten 2 Bataillone des 26. Infanterieregiments hier ein. Unterwegs von Barby her waren 70 Mann vor Erschöpfung umgefallen, und spät Abends starben mehrere Mann im Quartier. — Der König hat befohlen, daß bei den Manövern zc. die Märsche und Uebungen immer vor oder nach der größten Tageshitze ausgeführt werden.

Kaum war ein Fremder, offenbar ein Südländer, in das Wirthshaus der Hallischen Eisenbahn getreten, so ließ sich von Mund zu Mund: Mazzini. Als der Fremde in den Eisenbahnwagen steigen wollte, hieß es: den Paß! Der Paß ward gezeigt, war aber leider französisch, ein unüberwindliches Hinderniß für das neugierige Studium des Polizeimannes. Das Publikum half ihm lesen; da ward denn aus Mazzini ein sehr harmloser französischer Maler.

Vom 4.—6. Aug. sangen die Säger des ostpreussischen Sängerbundes ihre Lieder in Danzig und kaum waren die Letzten zum Thore hinaus, so ließen sich die Feuers- und Sturmglocken hören. Auf einem Bauplatze war beim Theerfochen Feuer entstanden, das sich mit wüthender Schnelle verbreitete und bald über 30 große prächtige Häuser und Anstalten in Asche legte. Es war ein Flammenmeer, dem sich zuletzt Niemand mehr nähern konnte; Pioniere und Schiffszimmergesellen entzogen endlich durch Einreißen bedrohter Häuser dem Feuer seine Nahrung. — Das ist der zweite große Brand seit zwei Jahren.

Wien, 9. August. Hier eingelangten Nachrichten zufolge hat die Pforte an ihre Repräsentanten bei den vier Höfen, welche die diplomatischen Verbindungen mit ihr abgebrochen haben, den Vorfal mitgetheilt, und dabei ihnen empfohlen, bis auf Weiteres auf ihren Posten zu verbleiben, falls ihnen die Pässe nicht zugeschiedt würden. (St. A.)

Wien, 10. August. Vorgestern Abends hat sich hier im Gasthause zum schwarzen Hahn, aus bisher noch unauflöseten Ursachen, der General Graf Degenfeld durch einen Pistolenschuß selbst entleibt. (A. 3.)

Wien, 11. Aug. Mit echt habsburgischer Hochherzigkeit übernahmen Sr. Maj. der Kaiser in Dedenburg die Patheonstelle bei dem am Tage seiner Ankunft gebornen Knaben einer blutarmen Frau, sandte der armen Wöchnerin alsogleich 10 Dukaten und ließ sich bei dem Taufacte, bei welchem das Kind den Namen Franz Joseph erhielt, durch eine Persönlichkeit des Allerhöchsten Hofstaates als Pathe vertreten. Das erregte in der Stadt die größte Sensation, und als der Kaiser gegen Abend in Husaren-Uniform bei dem arrangirten Volksfeste erschien, war der Jubel der Menschenmenge ein wirklich unerhörter. (R. 3.)

Oestreich ist Partei; dennoch hat es sicherlich Recht, wenn es über die Bedrohung der Türkei halbamtlich sagt: Die Vernichtung der Wahlen in der Moldau ist die Vernichtung der Souveränität der Pforte, sie ist der Beginn der Loslösung der Fürstenthümer vom osmanischen Reiche; sie ist das Signal für alle anderen Völker des Sultans; sie ist der Beginn der allgemeinen Auflösung jenes Reiches; sie ist der Anfang vom Ende. Dieses Ende aber ist schließlich nichts Anderes als — die Realisirung des Testaments Peter's d. Großen! Und darum Alma und Tchernaja, und Malakoff und Flotten, und Blut und Fieberverheerungen, und Staatsanlehen und Congresse, und Verträge und die Aufregung einer halben Welt!

Ueber dem Plage, wo Kossuth die ungarische Krone vergraben hatte, wird nächstens eine schöne Kapelle sich wölben; der Kaiser läßt sie bauen.

Hauensteintunnel. Laut den „Basler Nachrichten“ sind bis zum 1. August 7727 Fuß im Stollen durchgetrieben, 405 Fuß fertig gewölbt worden und es bleiben somit nur noch 500 Fuß durchzubrecken.

Graubündten. Eine Gemeinde dieses Kantons hat, um ihre Knabenschaft zu beruhigen, den förmlichen Beschluß gefaßt, keinen ledigen Pfarrer mehr anzustellen, und dieß zwar deshalb, weil sie hinter einander etliche unverheirathete Geistliche aus andern Kantonsgegenden hatte, deren erste Sorge war, die reichsten Mädchen der Gemeinde wegzuheirathen und zur Frau Pfarrerin zu machen! (St. A.)

Wallis. Die „Walliser Zeitung“ berichtet aus Collombey bei Monthey im Unterwallis einen empörenden Vorfal. In der Nacht vom 3. auf den 4. August schlich sich ein Individuum ungefähr um Mitternacht in das dortige Nonnenkloster, schnitt die Glockenschnur ab und begann gegen die Bewohnerinnen des Klosters Akte der rohesten Gewaltthätigkeit auszuführen. Drei Nonnen wurden schwer von ihm mißhandelt. Unter andern überraschte er die Schwester Rosalie in ihrem Bette, ergriff sie bei den Füßen, schleppte sie auf den Boden heraus und brachte ihr nicht weniger als 18 Verwundungen bei. Obwohl von Blut triefend, schleppte sie sich doch bis zur Glockenschnur; da diese aber zerschnitten war, konnte sie nicht läuten. Die Schwester Pförtnerin stemmte sich aus allen Kräften gegen die Thüre und rief durch das Fenster um Hilfe; ihr Geschrei wurde gehört und die Sturmglocke ertönte bald darauf. Die Oberin war noch wach und konnte sich zur rechten Zeit flüchten. Der Thäter vermochte aus dem Kloster zu entweichen, doch sitzt ein Individuum, das man in Verdacht hat, in Untersuchungshaft.

Madrid, 8. August. Man berichtet der Espana aus Mexilla, 2. Aug. Am 27. und 28. Juli pflanzte die Riff-Kabile „Mazuz“ eine Kanone auf, und schoß einige Kugeln nach dem Plage ab, von welchen das Militärspital glücklicherweise unbedeutend getroffen wurde. Der Commandant der Artillerie, Manuel Mintoro, erwiderte das Feuer der Mauren mit Erfolg. Den 30. löste die Kabyle der Beni-Buisuren die Wache ab und schoß — von den Mazuzas aufgestachelt — gleichfalls 3 Schüsse auf die Stadt. — Das Feuer der Spanier war so gut dirigirt, daß der Wall der Mauren zerstört und ihre Kanone beschädigt wurde. Die Mauren erlitten außerdem bedeutende Verluste; die Garnison zeichnete sich aus und schlenderte in den 3 Tagen vom 27.—30. Juli 102 Bomben und 69 Granaten und Kartätschen gegen die Mauren. Flintenschüsse wurden nicht weniger als 11,531 gegen sie abgefeuert. (S. L.)

Madrid, 11. August. Herr Lafragua benachrichtigte die mexikanische Conzule, daß Spanien alle Unterhandlungen abbrach und die mexikanischen Unterthanen unter französischen Schutz gestellt sind. (L. D.)

Paris, 12. August. Der halboffizielle Constitutionnel bringt einen Artikel aus der Feder des Herrn Amédé Renée, worin angezeigt wird, daß in Folge des kaiserlichen Besuchs in Osborne der Konflikt in Konstantinopel beigelegt ist, und die Wahlen in der Moldau annullirt werden. Wie man sich denken kann, erregt dieser Sieg Frankreichs hier sehr große Sensation, und man sagt sich, das Tuilerienkabinet habe, um in der Wahlangelegenheit Recht zu behalten, in der Unionsfrage Zugeständnisse gemacht. Natürlich sind das Gerüchte, die erst der Bestätigung bedürfen.

London, 9. Aug. Der heutige Observer meldet, es würden noch 4 Bataillone, 2 Cavallerie-Regimenter und 2 Artillerie-Corps nach Indien geschickt und 30,000 Mann Miliz in England ausgehoben werden. (L. D. d. R. 3.)

London, 10. August. In Birmingham ist heute die Erwählung Mr. Brights ins Unterhaus ohne Opposition erfolgt. Er selbst war während der Wahl abwesend. Ebenso wurden in Harmonth beide liberale Kandidaten, A. W. Young und John Melwi, ohne Opposition erwählt. (S. R.)

London, 10. August. Der Telegraph meldet, daß das

dick Ende des transatlantischen Kabels am Donnerstag entzwei-  
riß in Folge von dessen Verwickelung in der Maschine, als die  
Schiffe nur erst 4 Meilen vom Lande entfernt waren, und daß  
man bis am Sonnabend früh zu thun hatte, die Bruchstücke  
wieder zusammenzufügen. Vorgestern um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens  
war das Geschwader 22 Meilen von der irischen Küste entfernt,  
das Wetter schön und die See ruhig. (St. A.)

Bombay, 12. Juli. Delhi ist noch nicht gefallen. Die  
Rebellen sind außerhalb zurückgetrieben. General Courtland  
stieg über dieselben bei Dschaung und Hisbar. Das Pends-  
schab ist ruhig. In mehreren Städten fanden noch Truppen-  
auflehnungen statt. (D. D. d. A. 3.)

Zahlreiche Privatbriefe aus Indien berichten über furcht-  
bare, von den Aufständischen verübte Gruel. So soll zu  
Allahabad eine ganze Familie, vom Großvater bis zu dessen  
Kindeskindern herab, verbrannt worden sein. Andere Opfer  
der cannibalischen Wuth der Empörer wurden unter langsamem  
Martern getödtet, indem man ihnen erst die Nase, dann die  
Ohren, dann die Finger, dann die Zehen abschnitt u. s. w.

In dem aufständischen Indien steht die Abschreckungs-  
Theorie in voller Blüthe. Die Engländer binden aufständische  
indische Soldaten vor die Kanonen und zerschießen sie mit Kar-  
tätschen. So geschah's mit Zwölfen in der Nähe von Delhi.  
Die Gliedmaßen der Zerschossenen flogen weit umher und ver-  
wundeten 6 Engländer, darunter mehrere nahezu tödtlich. Bei  
Peschawar wurde das furchterliche Manöver an 40 Indiern wie-  
derholt und die umstehenden Landsleute, selbst die Engländer,  
wie einer schreibt, waren wie vom Donner gerührt. Nach An-  
dern ist's nur „eine Begnadigung zu Pulver und Blei“, welche  
die indische Eingebornen höherer Kasten oder Stände dem Er-  
hängen weit vorziehen. Die Meisten baten unmittelbar vor der  
Exekution flehentlich, einen Kubischwanz in die Hand nehmen  
zu dürfen — als religiösen Trost.

Kopenhagen, 10. August. Ein revidirter Verfassungs-  
entwurf für das Herzogthum Holstein wird wahrscheinlich der  
erste Gegenstand sein, den die Regierung der in dieser Woche  
noch zusammentretenden Ständeversammlung zur Prüfung vor-  
legt, und so weit man jetzt schon zu erfahren Gelegenheit hat,  
wird in diesem Entwurfe die weitgehendste Rücksicht auf die von  
den holsteinischen Ständen, bei der in der vorigen Session ge-  
schene Behandlung des Verfassungsgesetzes, geäußerten Wünsche  
genommen sein. Es wird mithin der Ständeversammlung Ge-  
legenheit gegeben sein, dem Lande so ausgedehnte Rechte und  
Freiheiten zu verschaffen, wie sie nur unter Berücksichtigung der  
Bundesverhältnisse überhaupt in einem deutschen Lande zu er-  
langen sind, und die Ständeversammlung wird dann auch wohl  
ohne Zweifel zum Heile des Landes diese so günstige Gelegen-  
heit zu benutzen wissen. (S. N.)

Petersburg, 5. August. Gestern Nachmittag ist auch  
die Kaiserin-Mutter nach beinahe einjähriger Abwesenheit glück-  
lich in Peterhof eingetroffen, mit ihr die Prinzessin Cäcilie von  
Baden, die Braut des Großfürsten Michael, deren Vermäh-  
lungsfest im September — wahrscheinlich am Jahrestag der  
Krönung der regierenden Majestäten — begangen werden soll.  
Das Wiedereintreffen der erhabenen Mutter des Kaisers in  
einem befriedigenden Gesundheitszustande hat in der Bevölke-  
rung aufrichtige Freude hervorgebracht. (S. N.)

Petersburg, 11. Aug. Eine Bekanntmachung des Ge-  
neral-Gouverneurs vom heutigen Tage theilt mit, daß der Ein-  
zug der Prinzessin Cäcilie von Baden am 27., die Vermählung  
derselben mit dem Großfürsten Michael am 28. d. M. stattfin-  
den werde. — Seit vorgestern ist der Alexandrapark in Peterhof  
dem Publikum eröffnet. (W. T. B.)

Konstantinopel, 8. August. Einem Gerücht zufolge  
hat Hr. v. Thouvenel in seiner Abschiedsaudienz beim Sultan  
versprochen, seine Abreise bis zum 14. d. zu verschieben. Scha-  
myl hat die Forts in Daghestan wieder erobert. Die Verbin-  
dungen zwischen Kizlar und Verbend sind unterbrochen. (A. 3.)

Afrika. In Sherborn sind Unruhen ausgebrochen,  
mehrere eingeborne Diene des dortigen englischen Consuls  
ermordet und war dessen Leben selbst bedroht. Der Dampfer  
„Decla“ war dorthin abgegangen, um die Unruhe zu unter-

drücken. — Bei Agghwey in der Bai von Bonin hat der  
englische Dampfer „Antelope“ am 15. Juli ein unter amerika-  
nischer Flagge fahrendes Sklavenschiff „Jupiter“ aufgebracht.  
Am Bord wurden 70 Sklaven gefunden. (Hamb. Nchr.)

## Allerlei.

— [Zweckmäßige Vorschläge bei dem bevorste-  
henden Futtermangel.] Der hohe Stand unserer Viehs-  
preise hat der Gegenwart in allen Gegenden unseres Vaterlan-  
des den Viehstand so zahlreich übergeben, wie derselbe seit vie-  
len Jahren nicht vorhanden war. Diesem günstigen Verhältnis  
unserer landw. Thierproduktion steht aber durch die seit einigen  
Monaten andauernde Trockenheit ein Sorgenmeer in Aussicht,  
das viele Landwirthe in Kummer versetzt, indem ein unabweis-  
licher Futtermangel in die friedliche Hütte des Landwirths ein-  
lehen wird und muß. Bei diesem Sachverhalt machen wir  
dringend auf den §. 77 des Schlipf'schen Handbuchs (5. Aufl.)  
besonders aufmerksam, der zweckmäßige Vorschläge bei einem  
entstehenden Futtermangel für dieses und das nächste Jahr auf-  
zählt. Wir finden uns veranlaßt, im Auszuge aus den ge-  
nannten Vorschlägen folgende Winke besonders für dieses Spät-  
jahr folgen zu lassen. Das Brachfeld, nämlich die Kultur der  
Runkeln, Rüben, Kraut u., welches noch die meisten Futter-  
stoffe für unsern Viehstand für dieses Spätjahr in Aussicht stellt,  
bedarf eine allgemeine Beachtung von Seiten des Landwirths,  
welche er durch fleißige Bearbeitung des Bodens nicht verab-  
säumen wird. Neben diese Hauptforderung der landw. Kultur  
reicht eben so dringend ein entsprechendes Begießen oder  
Kräftigung der Pflanze und des Bodens an, was freilich bei  
dem großen Landwirth nicht ausführbar, wohl aber bei dem  
kleinen Grundbesitzer möglich ist. Zuvor muß aber auf eine  
thatkräftige Vermehrung der Güllebereitung hingearbeitet werden,  
was ausführbar ist, wenn man den Stallmist, der gegenwärtig  
verfügbar ist, in den Güllebehälter wirft, mit Wasser auffüllt,  
denselben auswäscht, das Stroh herausnimmt und der Miststätte  
einverleibt. Ferner empfehlen die genannten Vorschläge noch  
jetzt nach erhaltenem Regenfall die Aussaat von Stoppelrüben  
in den wärmeren Gegenden. Das günstige Gedeihen des Win-  
tertrepsies lieferte dieses Jahr in vielen Gegenden eine bedeu-  
tende Quantität gesunder Reppschoten, die in Verbindung mit  
Wurzelwerk als willkommenes Futterersatzmittel bei dem theuren  
Futterpreise an die Stelle treten können. Die in Aussicht ge-  
stellte reiche Obsternte liefert bei der Mostbereitung in den Trä-  
berrückständen ein schätzbares Futtermittel. Die dießjährige Klee-  
einsaart wurde in vielen Gegenden in Folge großer Trockenheit  
sehr gefährdet, was jetzt auch eine trübe Aussicht für das nächste  
Jahr eröffnen dürfte. Zu diesem Behufe dürfte noch eine Nach-  
saat von Klee nach erfolgtem Regen versucht werden. Für den  
Fall aber, daß die dießjährige Kleesaat keine Hoffnung für  
das nächste Jahr übrig lassen sollte, dürfte es rathlich erschei-  
nen, kräftige Kleefelder für das nächste Jahr, also ein zweites  
Jahr, zu benutzen, was freilich eine Störung in dem Frucht-  
umlauf gibt; allein die Noth führt häufig zu Zwangsverhält-  
nissen. Außerdem dürfte in diesem Fall auch auf die Aussaat  
von Futterroggen aufmerksam gemacht werden, der im Frühjahr  
das erste Grünfutter liefert.

— Eine reiche, aber geizige Frau beklagte sich beim Bürgermei-  
ster eines kleinen Städtchens über die schreiende Ungerechtigkeith, daß man  
ihren den stärksten Grenadier in's Quartier gegeben, während ihr Nachbar  
blos einen kleinen Tambour erhalten hätte. — „Ganz weise und mensch-  
lich,“ entgegnete der Bürgermeister, „nur einen Starcken kann man Euch  
in die Kost geben, ein Schwacher stürbe den Hungertod.“

— Der berühmte englische Dichter Milton heirathete, als er  
bereits erblindet war, ein sehr schönes, aber zänkisches Weib. Der  
Herzog von Buckingham nannte sie eine Rose. „Ich kann über ihre  
Farbe nicht urtheilen,“ sagte Milton, „aber ich glaube, Sie haben  
Recht, denn ich fühle täglich ihre Dornen.“

— In einer Gesellschaft fragte ein junger Mann einen Professor,  
was denn eigentlich der Unterschied zwischen einem Lustspiele, Schauspiel  
und Trauerspielen sei? Der Professor antwortete: „Daß Sie dies nicht  
wissen, ist für mich ein Lustspiel, für die Gesellschaft ein Schauspiel,  
und für Sie ein Trauerspiel.“

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Solzle.